

## **Senator Barthold Heinrich Brokes**

( 22. September 1680 – 16. Januar 1747 )

Verfasser des Nekrologs: Paul Schaffshausen 1750

Aus dem Lateinischen übersetzt: Christoph W. Büsch 2007

Transskription: Reynard Steifensand 2008

---

### **Die Tugenden und Verdienste**

der wohledlen, ehrbaren, gelehrten Persönlichkeit des **Barthold Heinrich Brokes**

Licentiaten beider Rechte, Kaiserlichen Pfalzgrafen, unlängst der hamburgischen Republik Senators und Protoscholarchen legt der dankbaren und klugen Nachwelt in öffentlichem Auftrag zur Betrachtung und Nachahmung vor

### **Paul Schaffshausen**

Professor der Logik, Metaphysik und Beredsamkeit und Rektor des Gymnasiums in diesem Jahre

### **Hamburg**

Durch Conrad König, erhabenen Senats und Gymnasiums und der Schule Drucker. 1750

Persönlichkeiten, die ihre geistigen Fähigkeiten in den Dienst eines Gemeinwesens stellen, verdienen, dass ihre Tugenden, Vorzüge und Verdienste der Nachwelt zur Nachahmung geschildert werden. Darauf beruhen schon die Aufzeichnungen eines Livius, Tacitus und anderer, welche uns die Geschichte der Römer erzählen und heute noch gern gelesen werden. So wollen auch wir die grosse Persönlichkeit, die uns in dem wohledlen, sehr gelehrten Barthold Heinrich Brokes vor einiger Zeit entrissen wurde, in einem Denkmal würdigen. Er zeichnete sich durch seine hohen geistigen Fähigkeiten, Schärfe des Urteils, angenehmes Wesen und vor allen Dingen den wunderbaren Redefluss seiner Gedichte so aus, dass selbst hochstehende fürstliche Persönlichkeiten darin wetteiferten, ihn zu verehren und auszuzeichnen. Es ist bekannt, dass die verschiedenen griechischen Völker lange darüber stritten, wer von Ihnen den wunderbaren Weisen, Homer den Dichter, hervorgebracht hätte. Hamburg kann sich rühmen, seinen Homer allein erzeugt zu haben. Brokes wurde hier am 22. September 1680 ins Licht herausgegeben. Als Vater hatte er Bernhard Brokes, einen angesehenen Kaufmann, als Mutter Margarethe Ehmshoff. Als Großvater verehrte er Barthold, als Urgrossvater Johannes Brokes, der aus Lübeck kam und sich in Hamburg niederließ, während seine beiden Brüder in Lübeck nacheinander Bürgermeister wurden. Schon deren Vater hatte Lübeck regiert, als er gegen die Schweden einer ausgerüsteten Flotte vorstand, von den Tugenden dieser Vorfahren legen öffentliche Denkmäler in der Lübecker Marienkirche Zeugnis ab. Brokes verlor seinen Vater als er dessen Rat und Hilfe am meisten gebraucht hätte, nämlich mit 14 Jahren 1694. Aber solche hervorragende Talente werden aus sich selbst getragen und scheinen fast keinen Erzieher zu brauchen. So war auch Brokes schon im frühen Knabenalter von höchster Liebe zu Künsten und Wissenschaften erfüllt. Die kluge scharfsinnige Mutter vertraute ihn zunächst privaten Lehrern, dann den geschicktesten Händen junger Talente an: Reimarus, Krusikenius vom Johanneum, in dessen erste Klasse er bald aufgenommen wurde, wo er alle Sprachen und wichtigen Wissenschaften reichlich

wahrnahm. Anschließend reiste er mit einem gelehrten Gefährten namens Granardus nach Dresden an den Hof des sächsischen Churfürsten und nach Prag, musste aber dann nach Hamburg zurückkehren. Hier widmete er sich der Malerei, der Musik, aber auch dem Studium der anderen Wissenschaften und schließlich der Dichtkunst. Nun beschloss er, an ernsthafte Dinge heranzugehen und eine Universität zu wählen, wo er gediegene Kenntnisse des Rechtes erwerben könnte und ging im Jahre 1700 nach Halle, wo er unter der Aufsicht der bedeutendsten Gelehrten Strykius, Thomasius, Ludovicus und Ludewig bedeutende Fortschritte in der Rechtswissenschaft machte. Nach zwei Jahren ging er für ein halbes Jahr nach Wetzlar und studierte unter Anleitung von Seipius die dort, am Reichskammergericht vorhandenen Rechtsfälle. Von dort wollte er nach Genf, wurde aber kurz hinter Heidelberg von der Nachricht des unglücklichen Ausgangs der Schlacht bei Hünningen überrascht und wandte sich daher nach Nürnberg. Auf den Rat des ihm befreundeten Grafen Oxenstierna begab er sich über Venetien nach Rom, wo er die Feiern der heiligen Woche (Ostern) erlebte. Anschließend ging er über Siena, Pistoia, Lucca nach Liburnia, wo ihn eine gefährliche Krankheit befiel, so dass er auf den Rat eines erfahrenen Arztes Genua, die schönste und reichste Stadt Italiens aufsuchte, um von dort eine Seereise nach Südfrankreich zu unternehmen. Nach Genua zurückgekehrt unternahm er die sehr schwierige und gefährliche Reise über das Joch der Alpen, welche schon lange niemand mehr gewagt hatte, nach Genf, wo er ein halbes Jahr blieb, um dann nach Lausanne zu Crousazius, den berühmten Philosophen und Mathematiker zu gehen. Von da reiste er nach Lyon und wollte über Holland nach England, jener fruchtbaren Mutter äußerst hervorragender Talente, erfuhr aber, dass der göttliche Wille es anders beschlossen hatte. Er erhielt nämlich die Nachricht vom Tod seiner einzigen Schwester und die Bitte der Mutter, nach Hause zurückzukehren. So erwarb er in Leyden mit einer Erörterung über das Wechsel-Recht die Würde des Licentiaten und kehrte 1704 nach Hamburg zurück.

Es ist wahrlich nicht der niedrigste Beweis Göttlicher Weisheit, das alle, die sich den Wissenschaften widmen, in die verschiedensten Richtungen getragen werden. Von den Rechtswissenschaftlern werden die einen durch die kampflustige, streitsüchtige Art des Redens vor Gericht beflügelt, die anderen widmen sich der Erforschung der Gesetze besonders der alten Römer, der Sitten und Gewohnheiten der Menschen, was zu Recht als die mildere Wissenschaft bezeichnet wird. So schreckte auch das Talent unseres Brokes vor dem Getöse des Gerichtes zurück und war den Streitenden nicht dienlich, sondern widmete seine Arbeit den zu verbessernden Sitten der all zu sehr zu Fehlern neigenden Menschen, wobei er den alten Weisen folgte. Bei ihm ist besonders zu bewundern, dass er sich nach der Rückkehr von den Reisen im Gegensatz zu vorher zur Dichtkunst hingezogen fühlte. In den Leben der Menschen sind eben gewisse Samen von Neigungen verborgen, die erst später hervorbrechen und sprießen, wenn der Geist genügend gepflegt und ausgebildet ist. Und wahrlich handelte Brokes nicht ohne Erfolg, als er diesem Teil seiner Natur folgte. Die ersten Beispiele seiner dichterischen Rechtschaffenheit gab er 1712 heraus. Es waren gleichförmige und ungleichförmige Verse und Lieder, die im Takte gesungen werden müssen und die man Oratorien nennt. Sie schildern in erhabener und eindrucksvoller Weise das Leiden und Sterben des Erlösers, wurden mit großer Zustimmung aufgenommen und in öffentlichen Versammlungen – auch in katholischen – immer wieder vorgetragen. Die gleiche Zustimmung erfuhr seine deutsche Übersetzung des vom italienischen Grafen Marinus komponierten Liedes über den bethlehemitischen Kindermord des Herodes. In weiteren Gesängen bemühte er sich, alles, was die Menschen täglich umgibt und worüber sie oft gleichgültig hinweggehen, als Werke des göttlichen Schöpfers anschaulich und ausführlich darzustellen. Um es möglichst wieder bewusst zu machen, sammelte er die Gesänge und veröffentlichte sie unter der Überschrift: “Freude des Geistes an der Betrachtung der in der Welt vorhandenen Dinge – Irdisches Vergnügen in Gott“. So regte er auch andere z.B. Triller und Jellius zu solchen Dichtungen an. Mit wie großem Beifall des Gebildeten Brokes Bestrebungen aufgenommen wurden, ergibt sich aus deren zahlreichen Aufzeichnungen. Als einziges Beispiel sei ein Brief des Wissenschaftlers Theophilus Siegfried Bayer an den schon verstorbenen J.C. Wolf vom 1. September 1728 erwähnt, in dem es heißt: “Du wirst die ersten

Aufzeichnungen unserer Akademie mit dem sehr erhabenen Brokes beraten, den Du in meinem Namen grüssen wirst, wenn Du mich liebst; es ist nämlich eine unglaubliche Liebe zu jenem bedeutenden Manne in mir entzündet und gleichsam entflammt vor Bewunderung so großer Begabung und so großer Kunst. Wie gern würde ich jenes göttliche Gesicht einmal erblicken! Ich erlaube seinen Büchern, in meinen Augen und meinem Busen heimisch zu werden, durch sie belebte ich mich neu, fühlte mich gleichsam in einer göttlichen und himmlischen Begeisterung angefeuert. Diese starke und hochherzige Persönlichkeit, welche gewagt hat, die edelste Kunst aus der niedrigsten Knechtschaft zur Freiheit zu führen und Gott zu weihen. Oh edles und ausgezeichnetes Talent, in welchem die Weisheit Verse annimmt und gelernt hat, Gott zu gefallen!“

Weil Brokes vor Sehnsucht glühte, die wahre Frömmigkeit gegen Gott und Liebe zur Tugend den Seelen der Menschen einzuflößen, duldete er nicht, dass seine Bemühungen um die Verbesserung der menschlichen Sitten verloren gingen, und legte die ersten Grundlagen der Gesellschaft, die sich dieses Ziel fest vorgenommen hatte, die Sitten der Bürger zu verbessern und wahre Tugenden anzunehmen. Sie erhielt den Namen der Patrioten. Zu ihr kamen die ersten und hervorragendsten Persönlichkeiten unseres Gemeinwesens zusammen.

Als am 8. Tag vor den Iden des August (am 8. August) 1720 dem berühmten Wiese (dessen unsterblichen Verdienste um unsere Republik niemand jemals der Vergessenheit anheim geben wird) die bürgermeisterlichen Ruten anvertraut wurden, wurde unser Brokes an dessen Stelle durch das Los in den Senat gewählt, ein Glück, das ihm unvermutet zu teil wurde, weil er daran gedacht hatte, ruhig und frei von öffentlichen Pflichten auf seinem Landgut zu leben.

Aber, weil der göttliche Wille anders über ihn entschieden hatte, beschloss er, ihm gänzlich zu folgen, gab sich ganz der Vaterstadt hin und bemühte sich mit allen Kräften, ihr Heil zu fördern. Und die Republik erfuhr sofort, wie viel Treue, Rechtschaffenheit und Klugheit sie in ihm erlangt hatte. Als nämlich 1721 eine Gesandtschaft an seine Kaiserliche Majestät Carl VI (den Vater Maria Theresias) zur Verhandlung von Rechtsfällen der Stadt erforderlich wurde, fiel die Wahl auf ihn, zusammen mit dem Bürgermeister Sillem (dessen Tugenden und Verdienste den Seelen der Bürger fest eingepägt sind) diese äußerst schwierige Aufgabe zu übernehmen. Es war die in der Biographie des Bürgermeisters Sillem ausführlich erwähnte Gesandtschaft, die den Kaiser um Verzeihung für die Übergriffe des Hamburger Pöbels auf die gottesdienstlichen und persönlichen Räume seines Gesandten bitten musste, eine in der Tat äußerst schwierige Aufgabe. Bei dieser Gelegenheit überreichte Brokes dem Kaiser demütig bittend ein von ihm verfasstes Gedicht, welches nicht ohne Zeichen höchster Gnade angenommen wurde. Im Jahre 1724 wurde er in zweimaligem Wechsel nach Glückstadt zu dem mächtigen König der Dänen abgeordnet und im selben Jahr dem höchst angesehenen Syndikus unserer Republik Johannes Julius Surland, der namens der Republik zu dem mächtigen König der Preußen gesandt war, als Gefährte der auszuführenden Aufträge mitgegeben. Mit wie großer Treue beide diese Gesandtschaft durchführten, geht aus Briefen des berühmten Veyssien la Croze vom 26. Dezember 1724 an Johannes Christoph Wolf hervor : „Ich bin Dir sehr dankbar, dass Du mir zu der Freundschaft mit den edelsten und feinsten Männern im Land und Brokes verholfen hast. Über deren Gesellschaft bin ich für wahr sehr erfreut und genieße sie, soviel ich kann. Sicher tragen sie hier zur Ehre der Republik bei, und bei der erlauchten Königin, bei der sie zweimal in meiner Begleitung waren, bewährten sie sich besonders“. Dieser in so ausgezeichnete Weise um die Republik verdiente Mann wurde erneut im Jahre 1726 als Gesandter nach Hannover abgeordnet. Brokes führte die Gesandtschaften zu den Fürstenhöfen mit großer Sorgfalt, Treue, Klugheit aus und erwarb sich dadurch auch das Wohlwollen der Herrscher, besonders des Herzogs von Braunschweig August Wilhelm. Als im Jahre 1744 der hoch zu verehrende, erlauchte Kölner Churfürst und Erzbischof Hamburg besuchte, wurde Brokes und der Syndikus Klefeker beauftragt, ihm die Verehrung und Freude der Republik über den Besuch darzulegen, und Brokes komponierte ein Lied in italienischer Sprache mit dem Titel „L’Alstria festante“ für Chorgesang, durch welches der Fürst sehr erfreut wurde, so dass er ihm auch noch nach seiner

Abreise durch einen eigenhändigen Brief seiner unvergänglichen Gnade versicherte. Auch andere Fürsten wie Ludwig Johannes, der Landgraf von Hessen-Homburg, Hedwig Sophie, Fürstin von Anhalt-Schaumburg, bewiesen ihm ihr Wohlwollen. Gunter, der Fürst von Schwarzburg zeichnete ihn mit der Würde eines Kaiserlichen Pfalzgrafen aus.

Aber Brokes setzte sich nicht nur bei den Fürsten für das Heil der Republik ein, sondern wollte auch in ihr selbst den Bürgern nützen und gewann ihre Zuneigung durch seine volkstümliche Freundlichkeit. 1728 und 1729 versah er mit höchster Rechtschaffenheit die städtische Prätur, 1730 die der in Hamburger Botmässigkeit liegenden „fruchtbaren Äcker“ (damit dürften die Vier-Lande gemeint sein). Auch jener Landstrich an der Elbmündung, den sie Ritzebüttel nennen, untersteht der hamburgischen Republik und wird stets durch sechs volle Jahre von einem Mitglied des ehrbaren Senats verwaltet. Brokes übernahm diese Aufgabe 1735 und führte sie zum Wohl der Stadt und deren Bewohner so aus, dass er nach sechs Jahren von dieser nur mit großer Trauer verabschiedet wurde. Unter den vielen Wohltaten, mit denen er sie beglückte, möchte ich besonders zwei erwähnen, deren eine sich auf die Frömmigkeit, die andere auf die Ausstattung des Landes bezieht. Nach seiner Überzeugung ist aller menschliche Fleiß vergebens, wenn nicht Gottes Segen auf ihm ruht. Als er feststellte, dass die Menschen dort die göttlichen Wohltaten gar nicht würdigten, befahl er, jedes Jahr nach der Ernte, dem Allerhöchsten in einem Gottesdienst für seine Gnade zu danken. Außerdem sorgte er dafür, dass ein großes Feld mit Bäumen bepflanzt wurde und dieser Wald allen zur Erholung zur Verfügung stand. Er wurde später nach ihm benannt.

Nach seiner Rückkehr 1741 wurde er zum Verwalter der Bürgerwehr bestellt und übte anschließend die Präturen des vorstädtischen Ackers, der Hamburger Berg genannt wird, und der Hammer und Horner Felder, so wie die Aufsicht über die Schifffahrt aus. 1743 wurde ihm die Aufsicht unserer Museen übertragen und er mit der Vollmacht des ersten Scholarchen ausgestattet, so dass wir in ihm einen sehr gütigen Vater und eine sichere Zuflucht hatten.

Die große Anerkennung seiner öffentlichen Arbeit übertrug sich auch auf sein persönliches Leben. 1709 war seine sehr fromme Mutter gestorben, und er dachte an eine Ehe, verschob diesen Plan aber bis 1713 als er sich Anne Ilsabe Lehmann, als Gefährtin des Bettes verband, eine Ehe, die niemals bitter erfahren wurde, als der Tod sie 1736 in Ritzebüttel beendete. Die Ehefrau schenkte ihm 12 Kinder, von denen bis jetzt sieben überleben, nämlich

Berthold Heinrich, glücklicher Erbe väterlichen Namens und der Tugenden, geboren 1715, von Churfürst und Erzbischof von Köln mit der Verwaltung des Bistums Osnabrück betraut, Emil Nicolaus, geboren 1718, einer von den Rechtsberatern des großen Fürsten der Russen und Herzogs von Holstein in Kiel, Karin Anna, geboren 1719, dem Jacob Nicolaus Martens, Licentiat beider Rechte, 1745 angetraut, Mutter von zwei Kindern, Joachim Wilhelm, geboren 1723, mit der Aufsicht über die Schifffahrt betraut, jetzt Befehlshaber der Kriegsschiffe der Generalstaaten von Holland, Julius Hermann, geboren 1724, Kaufmann Garlieb Joachim, geboren 1728, verrichtet im Heer des Königs von Preußen Kriegsdienste, Marie Helene, geboren 1731, dem ehrenwerten Christian Timpe, einen angesehenen Kaufmann seit 1748 angetraut.

Von den Kindern, welche vor dem Vater starben war die zweite Tochter Anne Ilsabe seit 1735 in glücklicher Ehe mit Martin Bernhard Printz verbunden, welcher große Geschäfte rechtschaffend ausführt. Die Ehe endete 1743 durch den Tod der Frau, wurde aber mit einem Sohn beglückt.

Brokes war mit einer kräftigen Verfassung des Körpers begabt, die ein sehr langes Alter hoffen ließ, aber wie zerbrechlich die Hoffnung der Sterblichen sein kann, erfahren wir an seinem Beispiel aufs Neue. Am 13. Januar 1747 befiel ihn eine Krankheit der Brust, die bei seinem gesunden Körper zunächst nicht schlimm zu werden schien, aber schon am 16. Januar sich so verschlimmerte, dass die zur Linderung angewandten Mittel nicht mehr halfen und

Brokes Vaterstadt, den Seinen und allen guten Menschen durch einen friedlichen Tod entzogen wurde, nachdem er 66 Jahre und vier Monate weniger sechs Tage des Lebens ausgefüllt hatte.

Manche meinen, die Geister einiger könnten die Zukunft voraussehen. Dafür kann Brokes als Beispiel gelten. Im vergangenen Jahr (1746) schrieb er ein Gedicht, in welchem er dem Allerhöchsten für die ihm und der Vaterstadt zu teil gewordenen Wohltaten dankte und zugleich die Kunst eines ruhigen und friedlichen Sterbens besprach. Gewiss hielt er es nicht für sein letztes, das war es aber, und wir mussten voller Trauer erfahren, er habe seinen Tod vorausgesehen. Nun, nach seinem Fortgang aus dem Leben wird es gleichsam als Schwanengesang und Zeugnis der eines christlichen Mannes würdigen Seele veröffentlicht.

Bürger, ich hatte Euch die Tugenden und Verdienste mit einem – wenn auch – schwachen Pinsel so vorgezeichnet, dass Ihr ermessen und im Gedächtnis bewahren könnt, was wir an ihm verloren haben. Wir müssten die gerechte allgemeine Trauer fortsetzen, wenn uns nicht ein ihm ähnlicher Nachfolger beschert würde. Es ist Johann Dietrich Lochavius. Uns diesen Mann lange zu erhalten und die Vaterstadt ständig vor Unheil zu bewahren, erflehen wir demütig bittend vom Allerhöchsten.

Am Schluss der Lebensbeschreibung sind Brokes Werke aufgeführt:

- 1.) Dissertation über das Wechselrecht (de Cambio) Leyden 1704
- 2.) Verdeutschter Bethlehemitischer Kindermord des Ritters Marino
- 3.) Irdisches Vergnügen in Gott. Acht Bände dieses Werkes wurden bisher unter Lebenden verlegt, der neunte aber aus den hinterlassenen Gesängen nach seinem Tode ans Licht herausgegeben
- 4.) Auszug aus den ersten fünf Teilen des irdischen Vergnügens in Gott
- 5.) Harmonische Himmelslust im Irdischen
- 6.) Versuch vom Menschen oder Übersetzung von Pape's Essay on Man
- 7.) Aus dem Englischen übersetzte Jahreszeiten, oder Übersetzung von Tomsons Seasons